

Lebenserwartung im Saale-Holzland-Kreis von allen Thüringer Landkreisen mit am höchsten

Demografiestudie untersuchte alle 402 deutschen Landkreise und Städte

Eisenberg. Die Lebenserwartung von Männern im Saale-Holzland-Kreis ist die höchste von allen Thüringer Landkreisen. Das geht aus einer aktuellen Studie des Max-Planck-Instituts für demografische Forschung in Rostock hervor, bei der die Autoren die „Lebenserwartung auf Kreisebene in Deutschland“ für alle 402 Landkreise und kreisfreie Städte untersucht haben.

Im Saale-Holzland-Kreis beträgt die Lebenserwartung der Männer demnach durchschnittlich 78,4 Jahre, das bedeutet Platz 234 von 402 Kreisen. Der SHK liegt damit deutlich vor den anderen Ostthüringer Landkreisen (Greiz: Platz 249, Altenburger Land: 270, Saale-Orla: 304, Saalfeld-Rudolstadt: 305) und auch vor allen anderen Thüringer Landkreisen (Schlusslicht: Unstrut-Hainich-Kreis – Platz 395).

Bei den Frauen beträgt die Lebenserwartung im Saale-Holzland-Kreis der Studie zufolge durchschnittlich 83,3 Jahre, das bedeutet Platz 283. Auch dies ist die beste Platzierung in Ostthüringen (Greiz: Platz 285, Altenburger Land: 299, Saalfeld-Rudolstadt: 339, Saale-Orla: 342). Thüringenweit sind hier nur das Weimarer Land (Platz 247) und der Wartburgkreis (280) besser platziert.

Rechnet man die kreisfreien Städte dazu, schneidet in Thüringen die Stadt Jena bei der Lebenserwartung der Männer (79 Jahre) mit Platz 130 und bei den Frauen (84 Jahre) mit Platz 154 am besten ab.

Die Autoren der Studie untersuchten auch, welche Faktoren zur unterschiedlichen Lebenserwartung in deutschen Landkreisen beitragen. Dabei haben offenbar häufig debattierte Faktoren, wie das Durchschnittseinkommen, die Zahl der Ärzte pro 100.000 Einwohner oder die Bevölkerungsdichte einen weitaus geringeren Einfluss als bisher angenommen. Starken Einfluss haben dagegen die Arbeitslosenquote und die Quote der Hartz-IV-Empfänger in einem Landkreis.

„Hier kann der Saale-Holzland-Kreis punkten, denn die Arbeitslosenquote ist seit Jahren die geringste im Arbeitsagenturbezirk Jena und liegt meist deutlich unter dem Landesdurchschnitt“, kommentiert Landrat Andreas Heller das Ergebnis der Studie. „Dazu kommen die sogenannten weichen Standortfaktoren, die natürlichen Vorzüge unserer ländlichen Region und die Nähe zu Jena, von der beide profitieren. All das trägt nicht nur zur Lebensqualität bei, sondern offenbar auch zu einer vergleichsweise hohen Lebenserwartung. Hier kann man einfach gut – und lange – leben.“

Nähere Infos:

https://www.demogr.mpg.de/de/news_events_6123/news_pressemitteilungen_4630/presse/

Link zur Originalpublikation: <https://www.aerzteblatt.de/archiv/214715>